



Sehr geehrte Damen und Herren!

Liebe TeilnehmerInnen im Projekt „Wir schauen auf unsere Wälder“!



Straußfarn, Foto: Walter Kollmann, Holzwespen-Schlupfwespe, Foto: pixabay, Schwarzstorch, Foto: pixabay

Mit der **Blüte des Holunders und der Wildrosen** am Waldrand befinden wir uns im Juni bereits in der phänologischen Jahreszeit des Frühsommers. Aber nicht nur viele Blütenpflanzen, sondern auch die frischen Wedel unserer heimischen **Farne** sind überall im Wald zu sehen. Farne gehören zwar zu den Sporenpflanzen, im Gegensatz zu den Moosen haben sie allerdings Wurzeln und Wasserleitungsbahnen. Walter Kollmann aus Kärnten hat uns ein Foto vom Strauß-Farn geschickt. Diese Art kommt gerne an Bächen und anderen feuchten Stellen über saurem Gestein vor. Der Strauß-Farn besitzt zwei unterschiedliche Typen von Wedel. Die sterilen Wedel, die eine hellgrüne Färbung und die typische Farnwedel-Form besitzen und jene Wedel, die die Sporen bilden. Sie sind bräunlich gefärbt, haben zusammengerollte Fiederblätter und entspringen in der Mitte der trichterförmig angeordneten sterilen Wedel.

Verbreitete Bewohner nadelholzreicher Wälder sind auch **Schlupfwespen**, und zwar jene, die an den Larven der Holzwespen parasitieren. Unsere größte Schlupfwespenart, erkennbar an ihrem langen Legebohrer, tastet dabei Baumstämme ab und erkennt am Geruch, ob sich im Holz die Larve einer Holzwespe verbirgt. Dann bringt sie ihren Legebohrer in Stellung, den sie ins Holz führt und die Larve ansticht. Da rotierende Bewegungen nicht möglich sind, geht die Schlupfwespe mit einer anderen Technik vor. Der Legeapparat ist mit drei, sich unabhängig voneinander bewegenden Raspeln versehen, die sich auf und ab bewegen. Damit kann die Wespe innerhalb einer halben Stunde mehrere Zentimeter tief ins Holz vordringen. Nach diesem Prinzip wurde auch ein Bohrer entwickelt, um mehreckige Löcher in Knochen bohren zu können, was z.B. für medizinische Implantate wichtig ist.

Neben dem allgemein bekannten **Weißstorch** kommt bei uns auch der **Schwarzstorch** vor, der als Kulturflüchter angesehen werden kann, also den Menschen meidet. Deshalb brütet er in großen geschlossenen Waldgebieten und ist störungsempfindlich. Als Standort für seinen Horst wählt er meist alte Bäume oder Felswände - auch das unterscheidet ihn von seinem weißen Verwandten, der meist auf Gebäuden nistet. Der Großteil des Gefieders ist schwarz mit einem metallisch-grünen Glanz, nur der Bauch ist weiß gefärbt. Im Frühsommer sind Schwarzstörche mit der Jungenaufzucht beschäftigt, denn schon Mitte August ziehen die Jungvögel in ihr Winterquartier nach Afrika. Oft kann man die Vögel bei der Nahrungssuche an Gewässern und auf Wiesen sehen, wo sie nach Fischen oder Amphibien Ausschau halten.

Wir freuen uns über Ihre Beobachtungsmeldungen unter <https://www.biodiversitaetsmonitoring.at/> oder schicken Sie uns Ihre Fotos und Beobachtungen per Mail!

#### Kontakt für Rückfragen:

Christiane Gupta

Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL)

Tel: 01/ 505 1891-18 oder per E-Mail: [christiane.gupta@oekl.at](mailto:christiane.gupta@oekl.at)